



BAUERNVERBAND
APPENZELL



126. Jahresbericht
Verbandsjahr 2013

Inhaltsverzeichnis

Das Landwirtschaftsjahr	2
Witterung und Fruchtbarkeit	2
Milchmarkt	4
Zucht- und Nutztviehmarkt	5
Schlachtviehmarkt	5
Schweinehaltung	6
Hühnerhaltung	6
Agrarpolitik	8
Landsgemeinde	9
Grosser Rat	9
Verbandstätigkeit	10
Hauptversammlung	10
Vorstandstätigkeit	11
Berufsbildung	13
Schlusswort	14
Jahresrechnung 2013	15
I. BILANZ PER 31. DEZEMBER 2013	16
II. ERFOLGSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2013	17
Jahresbericht der LANDI Appenzell AG	18
Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden	20
Jahresbericht der Landjugend Appenzell	24

126. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2013

Ehrenmitglieder:

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Dörig, Trieborn, Weissbad
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinckenbach, Appenzell
Gebhard Streule, Hoferbad 10, Appenzell
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad
Walter Wetter, Gfell, Gonten
Alt Landammann Carlo Schmid-Sutter, Oberegg

Vorstand:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg
Pius Neff, Gehrenberg, Schlatt
Albert Fässler, Lehmerers, Kau
Sepp Fässler, Oberbrand, Schwende
Walter Mock, Himmelbergstrasse, Gonten

Geschäftsstelle:

Hoferbad 2, Appenzell

Verbandsorgan:

„Apepzöller Buur“
Redaktion: Ernst Rutz, Hoferbad 2, Appenzell

Revisoren:

Alt Grossrat Bruno Inauen, Trieborn, Weissbad
Daniel Wyss, Ditzes, Schwende
Truvag AG, St. Gallen

Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident

Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg

Das Landwirtschaftsjahr

Die Zahl der Bauernhöfe in der Schweiz nimmt weiterhin markant ab. Dafür gibt es so viele Biobauernhöfe wie noch nie. Ein durchschnittlicher Bauernbetrieb bewirtschaftet 18.6 Hektaren. Die Zahl der Beschäftigten in Landwirtschaftsbetrieben ist um 1.2 Prozent auf 162'028 Personen gesunken. Markant ist: Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten (89'325) gehen einem Teilzeitpensum ausserhalb des eigenen Betriebes nach. Die Zahl der Milchbauern ist überdurchschnittlich zurückgegangen.

Weil die Milchpreise jahrelang gesunken sind, haben viele Betreibe Alternativen gesucht, um aus der Milchwirtschaft auszusteigen. Im Gegenzug nahmen die Mutterkuhhaltungsbetriebe um 7.1 Prozent zu. Der Bestand an Hühnern nahm erneut deutlich zu. Rückläufig sind die Zahlen beim Rindvieh, den Schweinen und Schafen.

Wetterextreme vermiest den Schweizer Bauern die heurige Ernte. Erst war es zu kalt und zu nass, dann zu trocken. Wegen der ungünstigen Witterung wird die pflanzliche Produktion dieses Jahr deutlich unter dem Vorjahresertrag liegen. Bei den Kartoffeln war es die schlechteste Ernte seit 100 Jahren. Dafür hatten die Tierhalter mehr Glück im Stall. Der während längerer Zeit übersättigte Schweinemarkt erholte sich. Die Preise stiegen deutlich an. Die Milchpreise kletterten seit langem wieder langsam an.

Witterung und Fruchtbarkeit

Wir erlebten einen milden Start ins neue Jahr. Im Tessin wurden gar 24 Grad Celsius gemessen. Mitte Januar kam der Schnee und auch die Kälte. Auf 2000 Meter über Meer lag 50 bis 70 % mehr Schnee als normalerweise um diese Jahreszeit. Der 18. Januar startete mit minus 14 Grad Celsius sehr kalt. Die Höchsttemperatur lag bei minus 7 Grad Celsius. Die letzte Januarwoche gestaltete sich winterlich, die Temperaturen lagen ganztags unter dem Gefrierpunkt. Der Februar brachte viel Neuschnee bei winterlichen Temperaturen. Am 10. Februar wurde in La Brevine minus 31 Grad Celsius gemessen. Bis Ende Monat konnten etliche Frosttage verzeichnet werden. Anfangs März brachte der Föhn den Schnee zum Schmelzen. Mit 10 bis 15 Grad Celsius stieg das Thermometer stark an. Mitte Monat kehrte der Winter zurück. Eine Kaltfront brachte 15 Zentimeter Neuschnee und Temperaturen bis minus 12 Grad Celsius. In der zweiten Märzhälfte sind zwei stellige Minusgrade sehr selten. Am 17. März brachte ein Föhnsturm mit über 100 km/h den Strassenräumdienst zum Schwitzen. An exponierten Stellen war wegen starken Schneeverwehungen kein Durchkommen mehr. Die zweite Märzhälfte brachte wechselhaftes

Wetter. Ende März gab es wieder Schnee bis ins Flachland. Am 26. März wurde die kälteste Nacht in der zweiten Märzhälfte seit 50 Jahren gemessen. Dazu kamen 10 Zentimeter Neuschnee. Bei weiterhin frostigen Nächten blieb der Schnee über Ostern liegen. Die Tageshöchsttemperatur lag bei 4 Grad Celsius. Wegen des zähen Hochnebels konnte die Sonne die Luft bei uns nicht aufheizen. Mit Güllen und Misten musste man sich weiter gedulden. Bis Mitte April blieb uns das kalte Winterwetter mit Schneeflocken erhalten. Dann endlich die ersehnte Wende vom Winter in den Sommer: Hochdruckwetter bescherte uns viel Sonne und Temperaturen über 20 Grad Celsius. Endlich konnten Mist und Gülle bei idealen Bedingungen ausgebracht werden. Ende April kehrte jedoch der Winter zurück. Am 20. April fiel 15 bis 20 Zentimeter Neuschnee. Die letzten Apriltage verwöhnten uns mit sonnigem Wetter und Temperaturen über 20 Grad Celsius. Der Mai war sehr wechselhaft und kühl. Den ganzen Monat war kein stabiles Hochdruckgebiet in Sicht. An einzelnen Tagen konnte mit Mühe Grassilage einsiliert werden. Pfingsten brachte uns trübes und nasses Wetter bei Temperaturen um 10 Grad Celsius. Es konnten keine Kühe und Rinder mehr geweidet werden. Ende Mai fiel sogar wieder Schnee bis auf 500 Meter über Meer. Die Sonne leistete diesen Mai keine Überstunden. Im Wonnemonat gab es nur etwa 80 Sonnenstunden - die Norm liegt bei 175 Stunden. Das erste Juniwochenende brachte sehr viel Niederschlag. Bis zu 200 Liter Regen pro m² fielen innerhalb von drei Tagen. Grosse Überschwemmungen blieben glücklicherweise aus. Für die Wiesen war es jedoch schwierig dermassen viel Regen aufzunehmen. In der Folge kamen viele Hänge ins Rutschen und es mussten einige Strassen gesperrt werden. Wegen der trüben Witterung wurden viele Alpauffahrten um eine Woche verschoben. Am 5. Juni bescherte uns ein Hochdruckgebiet endlich stabiles Heuwetter. Die Wiesen waren vorerst jedoch noch sehr nass. Da die Vegetation wegen des nasskalten Frühlings etwa zwei Wochen Rückstand hatte, war das Heu trotz der sehr späten Ernte noch nicht allzu überreif. Wegen der durchnässten Böden war eine saubere Heuernte jedoch eine grosse Herausforderung. Bis zum 21. Juni blieb es schön und heiss mit Temperaturen über 30 Grad Celsius. Bis zum Monatsende folgte kühle und nasse Witterung. Täglich fiel Regen zum Teil auch ergiebig und das Quecksilber stieg kaum mehr über 13 Grad Celsius. Der Juli startete gewitterhaft mit verhaltenen Temperaturen. Dann stellte sich schönes und heisses Sommerwetter ein. Ende Monat fegte der Föhn bei Temperaturen bis 35 Grad Celsius über die ohnehin schon ausgetrockneten Böden. Zum Glück brachte eine Regenzone am 29. Juli 28 Liter Regen pro m². Schon am nächsten Tag sorgte die Sonne wieder für schönes und heisses Sommerwetter mit Temperaturen über 30 Grad Celsius. Bis Ende August hielt das sonnige Wetter an. Nach dem trüben Frühling erlebten wir einen sehr sonnigen Sommer. Seit 2003 wurden nie mehr so viele Sonnenstunden gezählt. Anfang September hielt das sonnige Wetter an. Am 9. September folgte ein Wetterwechsel. Die Temperaturen fielen auf 12 bis 14 Grad Celsius und es regnete immer

wieder zum Teil kräftig. Am 17. September fiel Schnee bis 1200 Meter über Meer. Die letzte Septemberwoche verwöhnte uns mit viel Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. Der Oktober startete wechselhaft und kühl, zeitweise fiel Regen. Zäher Hochnebel trübte die Stimmung. Ein Kaltlufteinbruch brachte am 10. Oktober Schnee bis 800 Meter über Meer. Die Kühe und Rinder konnten nicht mehr geweidet werden. Der Wintereinbruch brachte im Bündnerland rekordverdächtige 65 Zentimeter Neuschnee. Dank einer Föhnphase konnte am 18./19. Oktober das letzte Herbstgras einsiliert werden. Ende Oktober folgte wiederum ein Wetterwechsel. Ein Kaltluftvorstoss brachte Regen und kühle Temperaturen. Das Vieh musste eingestallt werden. Ende November mussten die Schneepflüge zum ersten Mal in dieser Saison ihre Arbeit verrichten. Wegen des nassen und trüben Frühlings und dem sehr trockenen Juli wuchs diesen Sommer weniger Futter als andere Jahre. Durch die verspätete Ernte im Frühjahr, erreichte das Heu nur mittlere Qualität. An flachgründigen Standorten fiel der zweite Schnitt zudem sehr bescheiden aus.

Milchmarkt

Vom Überschuss zum knappen Gut. Die Schweizer Bauern produzieren weniger Milch. Nach dem Ende der Milchkontingentierung im Frühling 2009 nahm die Milchproduktion markant zu. In den Schweizer Ställen stehen derzeit rund 15`000 Milchkühe (- 2,6 %) weniger als im Vorjahr. Dazu kommt, dass das konservierte Futter von eher mässiger Qualität ist. Und auch die neue Agrarpolitik wird wohl keinen Wachstumsschub auslösen. Die Abschaffung der Tierbeiträge wird tendenziell zu tieferen Milchviehbeständen führen und die Milchproduktion dürfte stabil bleiben. Die geringeren Einlieferungen haben einen positiven Effekt: Einen rekordhohen Butterberg wie im Jahr 2012 gibt es im Moment nicht. Auch wenn sich die Situation auf dem Milchmarkt entspannt hat, herrscht dennoch keine Jubelstimmung unter den Milchproduzenten. Zwar sind die Produzentenpreise nach einer langen Talfahrt wieder leicht gestiegen, aber mit der neuen Agrarpolitik können die Milchproduzenten nicht zufrieden sein. Die Aufhebung der tierbezogenen Beiträge und die Umlagerung in Flächenbeiträge wird für einen grossen Teil der Milchbauern zu teilweise beträchtlichen Einbussen bei den Direktzahlungen führen. Ab nächstem Jahr können die Bauern am Programm für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion teilnehmen. Die Anforderungen sind jedoch sehr hoch. Sie gehen beispielsweise weit über das hinaus, was bei der österreichischen Heumilch gefordert wird.

Im vergangenen Jahr sind die weltweiten Milchpreise spürbar gestiegen. Die boomende Nachfrage verstärkt den Trend noch. In Europa bremsten hohe Krafffutterkosten und das nasskalte Wetter die Milcherzeugung im vergangenen Frühjahr regelrecht aus. Zusätzlich zum kleineren Angebot sorgt

die boomende Nachfrage für Aufwind bei den Preisen. Der Importbedarf an Milchprodukten ist im asiatischen Raum aufgrund der günstigen Wirtschaftskonjunktur ungebrochen hoch. Zuwachsraten von rund 10% bei Vollmilchpulver sind in China zu beobachten – auch weil die Chinesen ihrer eigenen Ware nicht trauen.

Die Schweizer Milchbauern werden immer produktiver. Der Arbeitszeitbedarf pro Milchkuh hat sich seit 1990 fast halbiert. Damals beanspruchte die durchschnittliche Milchkuh in der Schweiz noch mehr als 150 Arbeitsstunden pro Jahr für das Melken, Füttern, Misten etc. Bis 2025 soll der Arbeitsaufwand auf gut 60 Stunden zurückgehen. Ein Grund dafür: Während vor 23 Jahren noch 97% der Kühe angebunden waren, stehen heute bereits die Hälfte der Tiere im Laufstall. Im Jahr 2025 sollen es gemäss Schätzungen bereits zwei Drittel sein. Weil gleichzeitig die Milchleistung gestiegen ist, hat die Arbeitsproduktivität noch stärker zugelegt. Sie liegt heute bei rund 80 kg Milch pro Akh. Bis 2025 soll die durchschnittliche Produktivität auf 114 kg pro Akh steigen.

Zucht- und Nutztviehmarkt

Auch im 2013 konnten keine befriedigende Preise für Nutztvieh gelöst werden. Im Verhältnis zum Schlachtvieh lag der Erlös für Milchkühe auf recht tiefem Niveau. Frischgekalbte Kühe mit viel Milch und gesunden Eutern konnten zu leicht besseren Preisen als im 2012 verkauft werden. Die AP 2014-17 bringt Anreize für eine rauhfutterbetonte Milch- und Fleischproduktion und eine stärkere Förderung der Alpwirtschaft. Die robuste und langlebige braune Kuh passt hervorragend in diese Szenarien hinein.

Schlachtviehmarkt

Die Schlachtkühe konnten das ganze Jahr sehr gut verkauft werden. Die Preise starteten Anfangs Jahr bei CHF 2.70 pro kg Lebendgewicht. Wegen dem kleineren Angebot im Sommer stiegen die Preise im August auf CHF 3.50 pro kg Lebendgewicht. Die grössere Anzahl Schlachtkühe im Herbst konnten dank der guten Nachfrage gut vermarktet werden. Die Preise fielen nur leicht auf CHF 3.20 pro kg Lebendgewicht. Für Rinder und Muni konnten sehr ähnlich Preise erzielt werden wie im Vorjahr. Im Herbst fehlte es an gut gedeckten Rindern. Der Markt verlief ruhig und stabil bei ansprechenden Preisen. Die Kälber starteten mit hohen Preisen ins Jahr 2013. Die alljährliche schlechte Nachfrage im Hochsommer drückte auch dieses Jahr auf die Kälberpreise. Von Mai bis Juli fielen die Preise unter CHF 13.- pro kg Schlachtgewicht. Dank der sehr freundlichen Nachfrage im Herbst konnten CHF 15.60 pro kg Schlachtgewicht gelöst werden. Die Nachfrage auf den Tränkermärkten startete flau ins 2013. Wegen dem bescheidenen Angebot im Sommer kletterten die Preise im Juli und August auf CHF 6.- pro kg Lebendgewicht. Ab Ende August setzte eine

starke Abwärtsspirale ein. Bis Ende November fielen die Tränkerpreise auf ein historisches Preistief von CHF 2.50 pro kg Lebendgewicht. Warum? Im Herbst stieg das Angebot an Tränkern saisonal an. Die Mäster hatten die Ställe voll, die Händler lieferten vermehrt Wurstkälber zu sehr günstigen Preisen in den Schlachthof. Wegen der steigenden Milchpreise steigen die Gelegenheitsmäster aus der Kalbfleischproduktion aus. Es gibt weniger überschüssige oder zu billige Milch, die an die Kälber vertränkt werden kann. Zudem hat die neue Branchenregelung für Bankkälber zu Unsicherheiten auf dem Markt geführt. Die Gelegenheitsmäster haben Mühe, Kälber innert 160 Tagen auf die geforderte Qualität zu bringen. Deshalb verzichteten die Verkehrsmilchlieferanten lieber auf das Kälbermästen. Das Kalbfleisch wird rosa. Kälber dürfen künftig nicht mehr nur mit Milch und Stroh gefüttert werden, damit das Fleisch die weisse Farbe erhält. Dies schreibt die neue Tierschutzverordnung vor. Als Qualitätskalbfleisch gilt künftig Fleisch von Kälbern, die nicht älter als 160 Tage sind und weiterhin mit viel Milch und Milchprodukten gefüttert wurden. Weiter müssen die Mastkälber Mais und/oder Heu sowie Wasser zur freien Verfügung haben. Das bewirkt, dass die Kalbfleischfarbe künftig rosa bis rötlich wird.

Schweinehaltung

2013 war für die Schweineproduzenten ein sehr erfreuliches Jahr. Endlich, werden viele sagen und das mit Recht. Nach einer dreijährigen Durststrecke war es absolut notwendig, dass wieder einmal Geld verdient werden konnte. Die gut 3% geringere Produktion hat zu deutlich besseren Produzentenpreisen geführt. Der durchschnittliche Jagerpreis war mit CHF 6.70 pro kg Lebendgewicht um CHF 1.74 höher als im Jahr zuvor. Bei den Schlachtschweinen lag der Preis mit durchschnittlich CHF 4.47 pro kg Schlachtgewicht um CHF 1.01 höher als 2012. Die Preise für abgehende Mutterschweine lag mit CHF 2.88 pro kg Schlachtgewicht deutlich über dem Durchschnittspreis des Vorjahres mit CHF 1.51 pro kg Schlachtgewicht. Der Hauptgrund für die deutlich höheren Produzentenpreise liegt bei der tieferen Produktion. Es wurden 3 Prozent weniger Schweine geschlachtet als im Vorjahr. Dank diesen Voraussetzungen konnte die Marktposition verbessert werden und es konnten kostendeckende Preise realisiert werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch im nächsten Jahr der Fall sein wird.

Hühnerhaltung

Die Nachfrage nach Schweizer Pouletfleisch und Eiern hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Dennoch muss ein Produktionseinstieg gut mit den Abnehmern abgesprochen werden. Etwas mehr als die Hälfte der Eier und der Geflügelfleischprodukte, die in der Schweiz konsumiert werden, wird auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben erzeugt. Der Inlandanteil konnte in den

letzten Jahren konstant erhöht werden. In den letzten 20 Jahren hat sich die Schweizer Geflügelfleischproduktion mehr als verdoppelt. Auch in näherer Zukunft darf mit einer moderaten, kontrollierten Produktionszunahme gerechnet werden. Insbesondere in der Geflügelmast bestehen momentan Einstiegsmöglichkeiten für Landwirte. Gefragt sind auch Bio-Eierproduzenten. Der Bio-Eiermarkt hat in den letzten Jahren stark zugenommen und erreicht heute einen Anteil von zirka 14% der gesamten Inland-Eierproduktion. Die überschaubaren Betriebsgrössen sowie der hohe Tierschutzstandard bewirken zwar höhere Produktionskosten, sind aber gleichzeitig das wichtigste Verkaufsargument der Schweizer Produktion. Denn für den bewusst einkaufenden Konsumenten ist das Tierwohl beim Kaufentscheid ein wesentlicher Faktor.

Agrarpolitik

Die AP 2014-2017 tritt in Kraft. Als Hauptziel verfolgt die Agrarreform, dass Direktzahlungen künftig stärker auf die Schweizer Verfassung ausgerichtet sind. Davon betroffen sind insbesondere ökologische Beiträge, Tierwohlbeiträge, aber auch Beiträge für Berglandschaften. Die Appenzeller Bauern sind bekannt als Bauern mit Herzblut für ihren Beruf. Das verdeutlicht auch, dass sie sehr wirtschaftlich zu Boden und Betrieb schauen. Es ist aber Realität: Um die ökologischen Ziele der AP 2014-17 zu erreichen, fehlt den Appenzellern das Land, das ohne weiteres extensiviert werden kann. Die Kernpunkte der Reform sind: Die Abschaffung des allgemeinen Flächenbeitrags, die Umlagerung der Tierbeiträge auf die Fläche, die Einführung von neuen freiwilligen Beitragsarten sowie eines Übergangsbeitrages. Der Übergangsbeitrag soll den Systemwechsel über etwa acht Jahre abfedern. Mit den freiwilligen Beiträgen kann ein Betrieb versuchen den Verlust an Direktzahlungen zu minimieren. Es handelt sich dabei um die Landschaftsqualitätsbeiträge, die Beiträge für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion oder die Ressourceneffizienzbeiträge.

Der Vorstand des Bauernverbandes will das Schweizer Agrarland besser schützen und die Versorgung mit einheimischen Lebensmitteln sicherstellen. Er schlägt den Bauern vor, eine Volksinitiative zu lancieren, um die beiden Ziele in der Verfassung zu verankern. Die Initiative zielt auf die Zeit nach 2018 ab. Sie würde zum neuen Artikel 104a „Weniger Kulturlandverlust, mehr Ernährungssicherheit“ in der Bundesverfassung führen.

Ab 1. September 2013 gelten neue Tierschutzvorschriften. Die geltende Tierschutzverordnung von 2008 sieht für Vorschriften, die nicht sofort umsetzbar sind, Übergangsfristen vor. Am 1. September 2013 laufen einige Übergangsfristen ab. Die Zucht auf Milchleistung führte dazu, dass die Milchkühe laufend grösser wurden und deshalb heute mehr Platz als früher brauchen. In der Tierschutzverordnung 2008 wurde der Platzbedarf erstmals im Verhältnis zur Tiergrösse angegeben. Anstatt den Stall zu vergrössern könnte man auch die Kühe verkleinern. Mit dem Umstellen auf eine kleinere Rasse wie z. B. Hinterwäldler, Grauvieh oder Jersey könnte in einigen Fällen das Platzproblem gelöst werden. In Laufställen werden Abkalbebuchten Pflicht. Kälbern muss Heu, Mais oder anderes geeignetes Futter zur freien Verfügung stehen. Die Kälber müssen jederzeit Zugang zu Wasser haben, und das schon ab dem ersten Lebenstag.

Landsgemeinde

Die Landsgemeinde 2013 stand ganz im Zeichen des Rücktrittes von Landammann Carlo Schmid-Sutter. Er hatte die Politik von Appenzell Innerrhoden während 29 Jahren geprägt. Landammann Sutter hatte sich immer für unseren Kanton, für unsere Landschaft, für unsere Kultur und auch für uns Bauern eingesetzt.

Als regierenden Landammann wurde Daniel Fässler gewählt.

Für den stillstehenden Landammann musste nach dreimaligem Ausmehrten ausgezählt werden. Zur Wahl standen Josef Schmid, vom Bauernverband, der CVP und SVP vorgeschlagen, und Roland Inauen, von der Arbeitnehmervereinigung vorgeschlagen. Mit einem hauchdünnen Vorsprung von 33 Stimmen obsiegte Roland Inauen. Die übrigen Mitglieder der Standeskommission wurden wiedergewählt.

Erich Gollino wurde neuer Kantonsgerichtspräsident. Neue Kantonsrichter sind Michael Manser, Jeannine Freund und Roman Dörig.

Die Landsgemeinde sagte ja zu einem Kredit von CHF 7.026 Mio. für die Durchmesserlinie der Appenzeller Bahnen und zu einem Kredit über CHF 1.9 Mio. für einen neuen Server- und Archivraum beim Baudepartement an der Gaiserstrasse. Die Sachgeschäfte Verordnungskompetenz des Grossen Rates und das Polizeigesetz wurden angenommen. Die Initiative zur Amtszeitbeschränkung auf zwölf Jahre, eingereicht von Sepp Moser, alt Säckelmeister, wurde abgelehnt.

Grosser Rat

Der Grosse Rat tagte an fünf Sitzungen. An den Bezirksgemeinden wurden die Grossratssitze neu verteilt. Die bäuerliche Fraktion verlor den Sitz von Vreni Inauen-Lüthi, Rüte und gewann einen Sitz durch Ruedi Huber, Schlatt-Haslen. An der Junisitzung wurde der Vertreter der bäuerlichen Fraktion, Sepp Neff ins Büro des Grossen Rates gewählt. Die Mitglieder der bäuerlichen Fraktion konnten sich in allen Kommissionen des Grossen Rates einbringen.

Der kantonale Nutzungsplan Lankmühle wurde ohne Gegenstimmen gutgeheissen. Somit kann der Hühnerbetrieb in der Lankmühle aufgestockt werden.

In der Budgetverhandlung des Grossen Rates gab es zu dem Kantonsbeitrag für die neuen Direktzahlungen „Landschaftsqualität“ keine Wortmeldungen. Somit ist dieser Beitrag gesichert, sofern der Bund das ausgearbeitete Programm gutheisst.

Verbandstätigkeit

Hauptversammlung

Präsident Sepp Neff konnte rund 110 Mitglieder und Gäste an der Hauptversammlung vom 10. März in Brülisau begrüßen. In seiner Eröffnungsansprache bemerkte Sepp Neff, dass in der heutigen Zeit dank des Internets, die Fehler, die passieren, sehr schnell in Umlauf gebracht werden. Vielfach wird auch noch dazu gedichtet, was wieder fast irreparable Schäden verursacht.

Ein anderes Beispiel: Der Chef meldet sich nur, wenn etwas falsch läuft. In der Meinung, keine Bemerkung ist Lob genug. Dabei ist es wichtig auch einmal ein Lob zu bekommen, denn wer arbeitet, dem kann auch einmal ein Fehler unterlaufen. Aus Fehlern kann man lernen und die Arbeit wird qualitativ besser.

Mit diesen Worten stellte er die Versammlung unter den Machtschutz Gottes.

- Protokoll der HV 2012 und 125.Jahresbericht wurden ohne Wortmeldungen angenommen
- Das Eigenkapital beträgt neu CHF 403'641.- dank eines Gewinns von CHF 32'648.-
- Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt
- Es konnten elf Schulabgänger mit einem Präsent geehrt werden

Referat von Herr Landammann Carlo Schmid-Sutter: Die Entwicklung der Innerrhoder Landwirtschaft der letzten 30 Jahre

Die Preis- und Absatzgarantie stiess Ende der 90-Jahre an ihre finanzielle Grenze beim Bund. Darum wurde das Direktzahlungssystem eingeführt, das die gemeinwirtschaftlichen und ökologischen Leistungen des Landwirtes abgelden soll und der Produktpreis musste sich dem Markt anpassen.

Der Tierbestand an Rindvieh und Geflügel ist etwa gleichgeblieben. Der Schweinebestand hat sich halbiert und der Bestand an Schafen und Ziegen verdoppelt. Die Anzahl Betriebe hat sich halbiert, diese haben aber die Milchmenge pro Betrieb mehr als verdoppelt. Die Bundesbeiträge stiegen von CHF 4.68 Mio. auf CHF 22.43 Mio. an.

Carlo Schmid-Sutter ist der Überzeugung, dass die Landwirtschaft für Appenzell Innerrhoden in kultureller, gesellschaftlicher und politischer Hinsicht sowie als Nahrungsmittelproduzent und Konsument des hiesigen Gewerbes wichtig ist und die Unterstützung des Kantons verdient.

Mit dem Dank an den Vorstand für die Unterstützung in seiner politischen Laufbahn und dem Satz: "Es ist wichtig, dass wir euch haben" sagte er „**Adie**“.

Für die Dienste, welche Landammann Carlo Schmid-Sutter der Innerrhoder Landwirtschaft geleistet hat, wurde er mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied gewählt.

Vorstandstätigkeit

Vielfältig gestaltete sich auch dieses Jahr wieder die Vorstandsarbeit. Die Anliegen der Landwirtschaft konnten in verschiedenen Kommissionen eingebracht werden.

Der Vorstand traf sich zu sechs Sitzungen, zu gemeinsamen Sitzungen mit den benachbarten Kantonen und entsandte Delegationen an diverse Veranstaltungen, Hauptversammlungen und informellen Treffen mit anderen kantonalen und nationalen landwirtschaftlichen Organisationen.

Der Bauernverband hat zusammen mit den Bäuerinnen das umfangreiche Dossier der Verordnungen zur AP14/17 studiert und eine Vernehmlassung an den Bund abgegeben.

Der Vorstand traf sich zusammen mit den Bäuerinnen mit Herrn Landesfährnich Martin Bürki um das Thema Pflingstheuen zu besprechen. Grundsätzlich ist das Heuen nur am Pflingstsonntag verboten. Um das zu ändern, braucht es eine Gesetzesanpassung, was nicht einfach ist. Wir konnten mit Herrn Landesfährnich Martin Bürki abmachen, das, wenn das Wetter sich so entwickeln würde, dass an diesem Sonntag geheut werden muss, er in Absprache mit Herrn Landeshauptmann Lorenz Koller eine Einsendung in den Volksfreund machen wird.

Der Vorstand traf sich zusammen mit dem Bauernverband AR zu einer Aussprache mit dem Kantonstierarzt. Es musste festgestellt werden, dass es vermehrt Unstimmigkeiten zu den Sanktionen wegen den Kontrollen gegeben hat. Der KT vertritt die Meinung, dass es keinen Spielraum im Sanktionsschema geben kann. Nach seiner Ansicht ist der Kontrolleur nicht Berater, sondern er muss die Sachlage korrekt aufnehmen.

Das PRE-Projekt wurde in diversen Sitzungen weiter konkretisiert. Es stellte sich sehr schnell heraus, dass die Projekte Fleisch, soziale Dienstleistungen und erneuerbare Energien nicht mehr weiterverfolgt werden.

Somit verbleiben unter dem Dach **Marke Appenzell** noch die Teilprojekte

- **Milchverarbeitung**

- **Nischenprodukte mit Obst und Kräuteraanbau**

- **Agrotourismus**

- Maschinenring

Das Dossier wurde zusammen mit der AGRIDEA ausgeschaffen und wird nun beim Kanton und Bund zur Bewilligung eingereicht.

An dieser Stelle ein Dankeschön an die fachliche Unterstützung der AGRIDEA.

Die Vorstände von Bäuerinnen-und Bauernverband beteiligen sich an der Unterschriftensammlung für die Initiative des schweizerischen Bauernverbandes für die „Ernährungssicherheit und den Schutz des Kulturlandes“. Für jedes Mitglied war es ungewohnt, Leute anzusprechen und sie für eine Unterschrift zu überzeugen. Man kann sagen, dass rund ein Viertel der Angesprochenen prinzipiell keine Unterschrift geben oder nicht stimmberechtigt sind. Die Anderen aber unterstützen die Initiative und finden das eine gute Sache.

Die UNO hat das Jahr 2014 zum Jahr der bäuerlichen Familien erklärt.

Aus unserem Kanton macht verdankenswerterweise die Familie Sutter-Stark, Brülisau mit. Sie setzen immer wieder neue Beiträge ins Facebook und stellen damit der nichtbäuerlichen Bevölkerung den Alltag eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes vor. Zu verfolgen unter www.meinbauer.ch.

Der Betrieb von Daniel Wyss-Koller, Ditzes Schwende konnte neu als Ausbildungsbetrieb bewilligt werden. Wir wünschen der Familie viel Freude bei der Ausbildung der Junglandwirte und möchten ihnen danken, dass sie diese Aufgabe wahrnehmen. Damit verfügt Innerrhoden über neun Ausbildungsbetriebe.

Der Vorstand des Bauernverbandes ist sich bewusst, dass wir jetzt in einer Zeit leben mit vielen Umbrüchen und Unsicherheiten. Genau deshalb ist es wichtig, dass wir einen starken Verband kantonale und national haben. Gemeinsam können wir in der Politik und in der Wirtschaft einiges in Gang setzen.

Darum erhoffen wir die Unterstützung von allen aktiven Landwirten und es würde uns freuen, sie an der Versammlung vom 9. März in Gonten und im Verband willkommen zu heissen.

Berufsbildung

Schüler aus Appenzell Innerrhoden, welche im Jahr 2012 die Lehre beziehungsweise die Zweitausbildung als Landwirt abgeschlossen oder einen eidgenössischen Fachausweis erlangt haben.

Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb, Rheinhof, 9465 Salez

Peter Bürki, Ebenaustrasse 22, 9413 Oberegg

Philipp Eisenhut, Blatten 9, 9413 Oberegg

Daniel Graf, Enggenhüttenstrasse 73, 9050 Appenzell

Daniel Hersche, Sonnhalde 43, 9050 Appenzell

Matthias Neff, Steinstrasse 1, 9108 Gonten

Franz Räss, Ob. Hirschbergstrasse 23, 9050 Appenzell

Florian Sonderegger, St. Antonstrasse 79, 9413 Oberegg

Zweitausbildung

Christian Dörig, Schriebern, Hinterhaslen 35, 9054 Haslen

Marco Gschwend, Leimensteigstrasse 12, 9054 Haslen

Valentin Schnider, Hüttenstrasse 8, 9108 Gonten

Albert Signer, Kreuzstrasse 3, 9108 Gonten

Nachholbildung

Martin Rusch, Halten, 9108 Gonten

Eidgenössischer Fachausweis Landwirt (Berufsprüfung)

Thomas Gantenbein, Hofstrasse 23, 9413 Oberegg

Andreas Hörler, Liststrasse 2, 9054 Haslen

Emil Rechsteiner, Vorderhaslen 37, 9054 Haslen

Dominik Sutter, Gaiserstrasse 185, 9050 Appenzell

Schlusswort

Jeder Betriebsleiter muss sich den neuen Gegebenheiten der AP 2014-17 stellen. Es gibt kein Schema mehr in das die meisten Betriebe passen. Wichtig ist für jeden Betrieb die Stärken und Schwächen zu analysieren. Ein Landwirt mit sehr fruchtbaren, ertragsreichen Flächen darf sich nicht zu sehr von den neuen freiwilligen Beiträgen verlocken lassen. Denn damit ist meist eine Extensivierung der Flächen verbunden. Wenn die Nachfrage nach Milch und Fleisch weiter anzieht, kann mit dem Produktverkauf evtl. mehr Einkommen regeneriert werden als mit einer Direktzahlungsoptimierung. Umgekehrt kann es für einen Betrieb mit viel Fläche, die wegen der Exposition oder Bodenbeschaffenheit nicht sehr ertragreich ist, sehr wohl von den neuen Direktzahlungsprogrammen profitieren. Jede Betriebsleiterfamilie muss sich ihre Zukunftsstrategie in Abstimmung mit dem bestehenden Betrieb sorgfältig überlegen.

Das neue Direktzahlungssystem lockt die Landwirtschaftsbetriebe zur Extensivierung. Demgegenüber steht die Tatsache, dass die Weltbevölkerung jährlich um 80 Millionen Menschen wächst, die Erde jedoch nicht. Die künftige Ernährung der Weltbevölkerung wird anspruchsvoll.

Appenzell, im Februar 2014

Emil Inauen-Dörig
Sepp Koch-Signer



BAUERNVERBAND
APPENZELL

Jahresrechnung 2013

I. Bilanz

II. Erfolgsrechnung

I. BILANZ PER 31. DEZEMBER 2013

AKTIVEN	31.12.2013	31.12.2012
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'548.57	21'700.65
Forderungen Debitoren, Vst, etc.	771.80	781.35
Aktive Rechnungsabgrenzungen	51'955.45	44'528.25
TOTAL Umlaufvermögen	55'275.82	67'010.25
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	133'205.00	133'505.00
Mobile Sachlagen	2.00	2.00
Immobilien	1'467'001.00	1'587'001.00
TOTAL Anlagevermögen	1'600'208.00	1'720'508.00
TOTAL AKTIVEN	1'655'483.82	1'787'518.25
 PASSIVEN		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	3'381.50	701.45
Passive Rechnungsabgrenzungen / Kreditoren	66'135.50	83'174.95
TOTAL kurzfristige Verbindlichkeiten	69'517.00	83'876.40
Langfristige Verbindlichkeiten	1'150'000.00	1'300'000.00
TOTAL Fremdkapital	1'219'517.00	1'383'876.40
Eigenkapital		
Eigenkapital	435'966.82	403'641.85
TOTAL PASSIVEN	1'655'483.82	1'787'518.25

II. ERFOLGSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2013

	31.12.2013	31.12.2012
	CHF	CHF
Dienstleistungsertrag	43'929.55	43'058.00
Immobilien-, Finanz- und diverser Ertrag	259'824.80	331'903.55
TOTAL Betriebserträge	303'754.35	374'961.55
Mitgliederbeiträge Aktive	16'000.00	16'400.00
Mitgliederbeiträge Passive	11'200.00	10'600.00
TOTAL ausserordentliche Erträge (Verein)	27'200.00	27'000.00
TOTAL ERTRAG	330'954.35	401'961.55
Dienstleistungsaufwand	11'399.50	20'700.65
Personalaufwand	17'329.50	13'698.80
Betriebsunterhalt	13'602.53	8'638.85
Verwaltungsaufwand	3'827.50	4'131.20
Finanzaufwand	23'776.15	25'555.20
Liegenschaftsaufwand	32'046.70	60'312.15
Übriger Betriebsaufwand	4'372.55	5'339.40
TOTAL Betriebsaufwand	106'354.43	138'376.25
Vereinsaufwand	72'274.95	65'936.85
TOTAL ausserordentlicher Aufwand (Verein)	72'274.95	65'936.85
TOTAL AUFWAND	178'629.38	204'313.10
Ergebnis vor Abschreibungen	152'324.97	197'648.45
Abschreibungen Finanzanlagen	0.00	0.00
Abschreibungen Immobilien	120'000.00	165'000.00
TOTAL Abschreibungen / Wertberichtigungen	120'000.00	165'000.00
GEWINN	32'324.97	32'648.45

Jahresbericht der LANDI Appenzell AG

Wir haben das Privileg in einem sicheren und wirtschaftlich stabilen Land zu leben. In einem Land, in dem Milch und Honig fließen. Zugegeben, wir erkennen dies vermutlich nicht immer. Klagen auf einem hohen Niveau ist uns nicht fremd. Uns fehlt eigentlich nur die Erkenntnis, dass es uns materiell an nichts fehlt. Die meisten von uns haben eine Arbeitsstelle und wir können uns neben den lebensnotwendigen Gütern auch einiges an Luxusgütern leisten. Wir leisten uns auch den Luxus Gebrauchsartikel einfach wegzuerwerfen. Artikel, die Ihren Dienst ganz sicher noch lange versehen würden.

In diesem Zusammenhang gibt mir eine Sache schwer zu denken. Laut Erhebungen werden rund 25% aller produzierten Lebensmittel buchstäblich auf den Müll geworfen. Wie genau diese Zahl stimmt, spielt an sich keine Rolle. Erstaunlich ist, dass überhaupt Lebensmittel in diesem enormen Umfang „entsorgt“ werden.

Ich denke, dass wir unser Konsumverhalten andauernd kritisch hinterfragen müssen. Der sorgfältige Umgang mit den natürlichen Ressourcen liegt in unserer persönlichen Verantwortung, sei dies bei Gütern des täglichen Gebrauchs im Allgemeinen und bei Lebensmitteln im Speziellen. Diese Verantwortung tragen selbstverständlich auch die Produzenten und nicht zuletzt der Handel. Es darf nicht sein, dass einzig nur Umsatz als oberste Priorität auf die Fahne geschrieben wird. Fast alles auf der Welt wird mit endlichen und nicht mit unendlichen Ressourcen hergestellt.

Die LANDI AG mit ihrem Geschäftsführer Beat Zollinger, dem Geschäftsstellenleiter Wolfgang Rechsteiner sowie alle Angestellten bemühten sich wieder, ein ansprechendes Resultat zu erwirtschaften. Das Ziel wurde mit Bravour erreicht. Das vorgegebene Budget konnte sogar leicht übertroffen werden. Der Herausforderung, auf engem Raum ein gutes Ergebnis zu erzielen, war man einmal mehr gewachsen. Die Umsatzzahlen dürfen sich im Vergleich mit ähnlich gelagerten LANDI Läden absolut sehen lassen – Wir liegen voll im Trend. Dies stimmt zuversichtlich. Die neue LANDI in der Mettlen wird solche Zuversicht brauchen, in der neuen LANDI werden wir vor neue Herausforderungen gestellt werden. Unsere Voraussetzungen sind gut – wir werden uns den neuen Aufgaben mit viel Motivation stellen.

Das LANDI Neubauprojekt steht voll und ganz unter dem Motto: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Die Verhandlungen zwischen Migros, Metzgerei Wetter und der LANDI AG dauern schon einige Jahre. Die Hoffnung für alle eine optimale Lösung zu finden, scheiterte vermutlich nicht zuletzt an dem sehr knappen Baulandangebot in unserem Kanton. Der LV-St.Gallen, der Bauherr und Vermieter der neuen LANDI, hat sich anfangs 2013 entschieden, die aufs Eis gelegten Baupläne zu aktivieren und das vorgesehene Projekt voranzutreiben. Die nächsten Hürden in der Mettlen werden die Quartierplanung und das anschliessende Baugesuchverfahren sein.

Der Verwaltungsrat der LANDI AG möchte sich beim Ladenteam ganz herzlich bedanken für die stetig grosse Bereitschaft, die Kunden optimal zu beraten und zu bedienen. Ebenso gehört der Dank unserer treuen Kundschaft, Sie bilden das Fundament der LANDI.

Gfell, im Februar 2013

Walter Wetter

46. Jahresbericht

Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden

Mein erstes Jahr als Präsidentin des Bäuerinnenverbandes war sehr interessant und spannend. Mit Freude blicke ich darauf zurück:

Am 11. März 2013 trafen sich in Brülisau 167 Mitglieder und etliche Gäste zur Jahresversammlung. Wir wurden von der Jugi Brülisau charmant bedient. Der vom BBV gesponserte Wurstweggen mundete allen. Nochmals herzlichen Dank an alle Sponsoren und Spender. Der Chlustobelchor begleitete uns mit schönen Liedern durch den Abend. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle unserer Bezirksvertreterin Heidi Inauen für die ganze Organisation.

An der Versammlung musste eine neue Präsidentin gewählt werden. Mit der Wahl von Rösi Räss aus Eggerstanden war der Vorstand wieder komplett.

Unser Jahresprogramm begann mit dem Kurs „Zopf einmal anders“. 13 Frauen fanden sich in der Gringelküche ein und lernten einen 5- oder 6-Strängen-Zopf zu flechten.

Bei der Gebetsnacht am Hohen Donnerstag - bei der Theres Manser, unsere Frau für kirchliche Belange, die jeweils bei den Vorbereitungen mithilft - fanden viele Frauen kaum Platz in der Stephanskapelle.

Die Landsgemeindeversammlung in Gonten war gut besucht. Josef Schmid und Roland Inauen stellten sich als Landammann-Kandidaten vor. Wir Bäuerinnen und die Bauern nominierten Josef Schmid und wiesen den Antrag um die beschränkte Amtszeit zurück. Zu den vier Sachgeschäften beschlossen wir ein klares „JA“.

Bei unserem Vorstandsmitglied Sonja Fuchs konnte man sich einen Türschmuck, den man je nach Jahreszeit anders schmücken kann, kreieren. Mit 25 Frauen war dieser Kurs sehr gut besucht.

Zusammen mit unserer zurückgetretenen Präsidentin reisten wir im April zu viert nach Bern, um an der Delegierten-Versammlung der Schweizerischen Bäuerinnen und Landfrauen dabei zu sein.

Christine Bühler verstand es, die Versammlung zügig zu leiten. Bei den Anpassungen der Statuten fand eine rege Diskussion statt.

Bei strahlendem Sonnenschein begaben sich am Pfingstmontag 40 Frauen ins „Alte Bild“, um dann gestärkt durch ein reichhaltiges Frühstück zur Neuenalp Kapelle zu wandern. Dort gab es eine von Theres Manser gestaltete Andacht. Anschliessend wurde man von Jeanette Schmid und ihren Helferinnen mit Kaffee und Kuchen im Untergeschoss der Kirche verwöhnt. Mit schönen Hackbrett-Klängen von einem Jugendlichen aus dem Dorf verging der Nachmittag viel zu schnell. Am Vesper begab man sich zufrieden auf den Heimweg. Herzlichen Dank, Jeanette, für den schönen Tag in Eggerstanden.

Im Rahmen des Swiss Network Day wurde zum ersten Mal der Swiss Women Award verliehen. Mit diesem Anlass werden Frauen ausgezeichnet, die in ihrem Arbeitsbereich eine Vorbildfunktion einnehmen. Wir Kantonalpräsidentinnen waren dabei, da unsere Christine Bühler, Präsidentin des SBLV, geehrt wurde.

Am Krimiabend wurde aus 15 Frauen der Täter ermittelt. Bei Sandra Manser gab es einen feinen Apéro. Vielen Dank für das spontane Einspringen. Nach einem guten Abendessen aus der Küche des Restaurant Rose begab man sich auf die Suche nach dem Täter.

Das Thema zum 21.Tag der Bäuerin an der Olma war: „Neue Wege gehen: Suchen, finden, wagen“. Zahlreiche Bäuerinnen nahmen am Vortrag teil und genossen ihren freien Tag mit degustieren, schauen und schwatzen.

Der Pausenmilchtag wurde auch von fünf Schulen in Appenzell genutzt. Viele Kinder tranken die diversen feinen Milchshakes. Ein Dank an die Frauen, welche jeweils die Milch liefern und mithelfen die Shakes zu mixen.

Der Bäuerinnen-Ausflug im November an den Zwiebelmarkt fand bei stattlichen Minus-Temperaturen statt. Rund 40 Frauen bestaunten die vielen schönen, geflochtenen Zwiebelzöpfe. Vermutlich reisten auch einige dieser Zöpfe mit nach Appenzell. Nach dem Mittag ging die Reise mit dem Car, chauffiert von Alfred Ulmann, weiter nach Trubschachen im Emmental. Hier besichtigten die Frauen die Guetzlifabrik „Kambly“. Bei feinem Gebäck und einer Tasse Kaffee liessen sie den Tag ausklingen.

Das Jassen im Restaurant „Alpstein“ im Januar wird immer gut besucht. Dieses Jahr konnten 9 Partien zusammen jassen.

Den Beratungsabend, den wir dieses Jahr bewusst im November/Dezember abhielten, widmete sich ausschliesslich der Neuen AP 14-17. So waren Bauern und Bäuerinnen eingeladen, sich nochmals informieren zu lassen. Es bot sich auch Gelegenheit, Fragen zur neuen Agrarpolitik zu stellen, die am 1. Januar 2014 in Kraft trat. Leider besuchten sehr wenige Frauen diese Beratung. Am Beratungsabend in Oberegg nahmen 17 Frauen und 3 Männer teil. In Eggerstanden lautete dieses Jahr das Thema „Wieviel Gift verträgt mein Körper?“. Referentin war Sonja Schläpfer aus Teufen.

Leider mussten auch Kurse oder Anlässe abgesagt werden, weil es zu wenige Anmeldungen gab. So zum Beispiel Töpfern bei Manuela Muchenberger oder der Besuch im Hühnerstall bei Theres Durrer in Oberegg.

Der Vorstand tätigt jedes Jahr aber noch viele kleinere und grössere Aufgaben. So schreibt er zusammen mit dem Bauernverband Vernehmlassungen. Vergangenes Jahr trafen wir uns zum Beispiel an einem verregneten Samstag im Mai zu einer Tagung, um Stellung zu nehmen zur AP 14-17. Auch zur neuen Schulreform nahmen wir Stellung.

Insgesamt trafen wir uns fünfmal zu Sitzungen im Hoferbad. Wir werden jeweils auch zu den Tagungen des BBV eingeladen. Vergangenes Jahr nahmen wir zudem an einem Regionalseminar des Bauernverbandes von Appenzell und St.Gallen teil. Mit dem Dachverband SBLV sind wir sehr gut vernetzt. Wir treffen uns jedes Jahr zu vier Präsidentinnen-Konferenzen, die immer in Bern stattfinden. Und die Informationen per Mail informieren uns zusätzlich.

Immer im November wird ein Tagesseminar mit den BV St.Gallen und beiden Appenzell, LV St.Gallen und WMMO durchgeführt. Dieses Mal erfuhren wir zum Thema „Kommunikation“ viel Lehrreiches. Eine Vorstandsfrau begleitete mich nach Gonten.

PRE - diese drei Buchstaben begleiteten uns durch das ganze Jahr 2013. Wir waren eifrig daran gute Projekte zu erarbeiten. Man traf sich zu zwei Informationsabenden und zu einigen Sitzungen. Von der Agridea werden wir jeweils tatkräftig unterstützt und erhalten immer ein sauber geführtes Protokoll.

Auch die Gestaltung des Jahresprogramms nimmt jeweils viel Zeit in Anspruch. Aber es ist für uns immer eine Freude, das fertige Programm anzuschauen, das neben dem Alltag auch etwas fürs Gemüt bieten soll.

Als Mitglied beim „Sorgenchratte“, deren Präsidentin Lydia Fässler ist, können auch Gesuche oder Hilfsangebote eingereicht werden. Wie sie mir mitteilte, verteilte sie wiederum fast 90 Geschenkpakete mit Wollsachen drin in der ganzen Schweiz. Davon gingen 26 nur schon in den Kanton Wallis.

Zu einem reduzierten Tarif dürfen wir auch die Dienste des Haushaltsservices AR nutzen, Geschäftsführerin dort ist Vreny Schär.

Nun möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Vorstandsfrauen und Theres Durrer bedanken, die mich in diesem intensiven, ersten Jahr tatkräftig in allen Belangen unterstützt haben. Ein Dank gebührt auch den Mitgliedern, die wir das Jahr durch an verschiedenen Anlässen oder Kursen sehen. Auch für die gute Zusammenarbeit mit dem Bauernverband, den landwirtschaftlichen Beratern Bruno Inauen und Stefan Müller, und mit der Beraterin Jeanette Stadelmann möchte ich mich bedanken.

Eggerstanden, im Januar 2014

Rösi Räss

Jahresbericht der Landjugend Appenzell



In meinem dritten und letzten Amtsjahr haben wir wieder einiges zusammen unternommen und erlebt. Ich möchte es nicht versäumen, auf unsere tollsten Anlässe näher einzugehen:

Verschiedenes

An der letzten Hauptversammlung im Restaurant Kaubad traten Armin Broger und Maria Inauen aus der Kommission zurück. Wir durften neu in der Kommission folgende Personen begrüßen: Simone Manser und Dominik Koch.

Unser Herbstausflug führte uns am 26./27. Oktober ins Moutatal. Die Reise startete am frühen Samstagnachmittag. Mit Büssli und Chauffeur Kari ging es mehr oder weniger auf direktem Weg zu unserem Zielort. Nach dem Nachtessen ging es ans Fest des Alpkäsemarktes, wo zu unserer Enttäuschung das Raclette und Fondue schon ausverkauft war. Somit mussten wir uns mit Flüssigem zufrieden geben.

Zu später Abendstunde ging es zurück ins Bisistal. Am nächsten Morgen bekamen wir eine interessante Führung durch die Höhlen des „Höll-Lochs“. Am Mittag versuchten wir unser Glück nochmals mit Raclette und Fondue am Alpkäsemarkt. Wir liessen uns die Spezialitäten schmecken. Vereinzelt versuchten ihr Glück noch beim Meersäulilotto. Am Nachmittag ging es dann weiter zu einer kleinen Schnapsbrennerei, wo wir die verschiedenen edlen Tropfen auch degustieren durften. Und natürlich mussten wir auch eine Erinnerung für Zuhause kaufen. Ein herzliches Dankeschön möchte ich an die Organisatoren Adrian und Regula richten, es war ein gelungener Ausflug!!

Der schon fast traditionelle Streichelzoo an der Viehschau war auch in diesem Jahr wieder gut besucht. Unsere zwei Esel mit Führer liefen auch dieses Jahr bis die Hufe glühten, ganz zur Freude der Kinder. Dank schönem Wetter war der Milchverbrauch an unserem Shake-Stand sehr gut. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der ganzen Landjugend herzlich beim Bauernverband und dem Landwirtschaftsdepartement für den grosszügigen Zustupf bedanken. Ein grosses Dankeschön richten wir auch an die Firma Appenzeller Milch für die ersten 20 Liter Milch.

Sport

Am 2./3. März verbrachten wir ein amüsanter Skiwochenende im Montafon. Die Pisten- und Wetterverhältnisse hätten nicht besser sein können. Unsere Unterkunft bei der Familie Schöpf war

etwas entfernt der Talstation. Nichts desto trotz hatten wir einen schönen Aufenthalt mit Speis und Trank.

Wir nahmen am 14. Juli am Grümpeli in Gais teil, mit einer gut trainierten Mannschaft. Der Sieg war uns sicher....oder auch nicht ganz.

Am 8. und 9. Juni reisten wir zum Flüeli Ranft zur alljährlichen Burdträgermeisterschaft. Wegen schlechtem Wetter nahmen wir nur passiv am Wettkampf teil, dafür aktiv im Festzelt. Die Nacht war zum Glück trocken, somit konnten wir im Freien übernachten.

Unterhaltung

Am 5. Januar fand unsere Unterhaltung in der Aula satt. Das Theaterstück „ke Regel ohni Usnahm“ hat wieder viele Zuschauer angelockt. Dank dem tollen Einsatz aller Helfer, Theaterspieler und dem Wirtepaar war unsere Unterhaltung auch dieses Jahr ein voller Erfolg.

Das aktuelle Theater, für welches schon geprobt wird, heisst „d’Familie Metzger spielt verrockt“. Regie führt Urs Fässler.

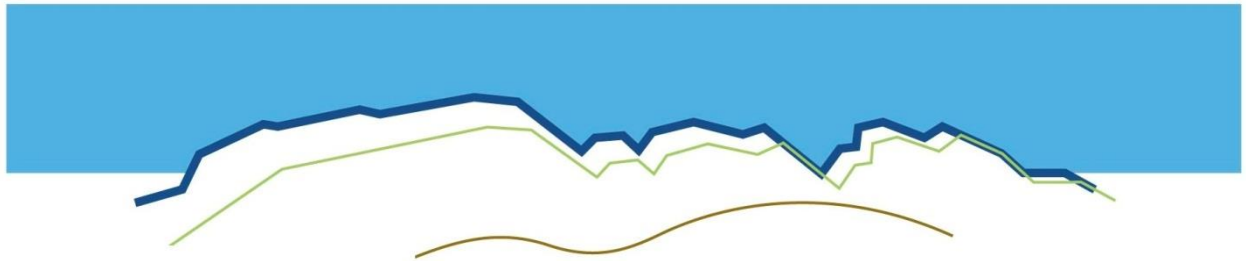
Religion

Zum Betttag am 15. September konnte sich wieder ein kleines Grüppchen Mitglieder entschliessen, am Gottesdienst im Ahorn mitzuwirken. Nach der Kirche gingen wir zügigen Schrittes Richtung Restaurant Lehmen, um uns einen feinen Coûpe zu gönnen.

Zum Schluss meiner 5-jährigen Vorstandstätigkeit blicke ich auf interessante und lehrreiche Stunden zurück. Durch mein Amt als Präsident konnte ich auch über die Landjugend Appenzell hinaus Kontakte knüpfen. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung möchte ich mich bei euch allen herzlich bedanken. Ich freue mich bereits jetzt auf die weitere Zeit als normales Mitglied in der Landjugend.

Gonten, im November 2013

Valentin Schnider



Alpstein-Futter UFA AG
Hoferbad 2, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 17 20
Fax 071 780 17 30
info.alpstein-futter@ufa.ch
www.ufa.ch

alpstein
Qualitäts-Mischfutter
wirtschaftlich und ökologisch


Landi
APPENZELL AG
H o f e r b a d 2
9 0 5 0 Appenzell
www.landiappenzell.ch